

GIPS

Gemeinde in der Psychiatrie

Juni/Juli 2021

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof 32. Jg.

Das Ass im Ärmel:

... Ungehorsam erlaubt

Andacht zu Apg 5,29

Pfarrerin Schröder-Möring

Ausgezeichnete Kompetenzen für Zukunftsthemen in Kirche und Gesellschaft

neue EKD-Präses der 13. Synode
Anna-Nicole Heinrich

Präses Dr. Latzel würdigt Krankenhausseelsorge als große Hilfe im Verborgenen

Wie kann das sein?

Aufruf an unsere Gemeindeglieder
zum Zusammenhalt mit den
jüdischen Gemeinden

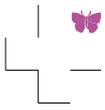
„Click und meet“
im Fair Worldladen

jede Woche ein
“Gottesdienst zum Mitfeiern”
auf www.ekir.de

Bei Anruf ...

Wort

12 76 13 10



DAS ASS IM ÄRMEL:

Ungehorsam erlaubt

Man hatte die Apostel eingesperrt!
Dabei hatten sie weder gemordet noch gestohlen.
Sie hatten gepredigt, sonst nichts!
Aber es war verboten, auch nur von diesem
Jesus zu sprechen.
Hingerichtet worden war er.
Schluss. Aus. Ende.
Seine Leute hatten verstanden.
Sie hatten sich verkrochen
und waren verstummt.

Bis er zu Ostern plötzlich wieder da war,
bei ihnen in Jerusalem.
Und in Galiläa.
Und am See Genezareth.
Und ganz stark und brennend in ihren Herzen.
Da waren sie herausgekommen
aus ihren Verstecken.
Sie hatten getan, was Jesus ihnen gezeigt hatte:
Sie hatten Menschen geheilt.
Sie hatten Wunder getan.
Sie hatten Gottes Reich gelebt.

Da waren sie eingesperrt worden.
Jesus sei tot.
Aus. Schluss. Ende.
Tür zu.

Plötzlich war der Engel zu ihnen gekommen
mit dem Ass im Ärmel: *Ungehorsam ist erlaubt!*
Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.
So hatte er sie ins Freie geschickt,
in den Tempel.
Tür auf!

Sie sollten von Jesus erzählen.
Was er an Wundern getan
und von Gott gesagt hatte.
Wie er gelitten hatte.
Wie er gestorben war.
Dass er auferstanden war
und jetzt in ihrer Mitte.
Dass in ihrer Mitte Gottes Reich angebrochen sei.

Und als man sie wieder harsch anging,
das sei alles verboten
und das wüssten sie doch auch,
da spielten sie die Karte aus,
die Karte des Engels:
„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

Bis heute ist der Satz das Ass im Ärmel der Kirche.
So ein Ass hat man nur eines.
Es ist kostbar und muss gut gehütet werden.

Bis heute ist der Satz das Ass im Ärmel der Kirche.
So ein Ass hat man nur eines.
Es ist kostbar und muss gut gehütet werden.

In der Nazizeit ist das Ass ausgespielt worden,
hin und wieder,
viel zu selten.
„Wir stimmen nicht ein in eure Parolen.
Wir gehen nicht mit bei eurem Hass.
Wir tun nicht mit bei eurem Morden.
Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

In unserer Zeit spielen Gemeinden mit
dem Kirchenasyl das Ass aus.
Flüchtlinge in lebensbedrohender Situation
werden geschützt.
„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

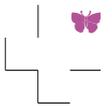
Jetzt lese ich,
dass Ungehorsam gegen den Staat gefordert wird,
weil es eine Maskenpflicht gibt,
Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen.
Ich höre davon,
dass Menschen,
die von Berufs wegen die Corona-Regeln durch-
setzen,
angegriffen oder gemobbt werden,
Beamte der Ordnungsbehörden,
Polizistinnen und Polizisten,
Klinikmitarbeitende.

Und ich frage mich,
warum um Himmels willen?
Der Kassierer, der die Maskenpflicht anmahnt,
die Polizistin, die zum Einhalten von Abständen
auffordert,
und der Eismann, der keine Stühle vor die Tür stellt,
sie alle tun einfach nur ihre Pflicht.

Niemand stirbt daran,
eine Zeit lang um 22.00 Uhr zu Hause zu sein.
Es nimmt mir nicht die Menschenwürde,
im Supermarkt eine Maske zu tragen.
Und solange das so ist,
werde ich tun, was das Gesetz mir sagt.
„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“?
So weit sind wir noch lange nicht.

Mein Ass bleibt im Ärmel.
„Ungehorsam ist erlaubt“,
das Ass, die Karte des Engels für die Apostel,
ist kostbar und darf nicht verkommen.
Sonst wird sie nicht mehr ernstgenommen,
wenn es wirklich wichtig ist.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!
Ihre Pastorin Barbara Schröder-Möring



Ausgezeichnete Kompetenzen für Zukunftsthemen in Kirche und Gesellschaft



Rheinischer Präses gratuliert der neuen EKD-Präses Anna-Nicole Heinrich

Düsseldorf. Der rheinische Präses Dr. Thorsten Latzel hat der Regensburger Studentin Anna-Nicole Heinrich zur Wahl (8.5.2021) ins Amt der Präses der 13. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gratuliert: „Die evangelische Kirche kann sich glücklich schätzen, dass sie in Ihnen eine Präses gefunden hat, die den Generationenwechsel verkörpert und neue Ideen einbringt.“

„Der Beginn der Pandemie hat die Kirche 2020 in eine tiefgreifende Suchbewegung versetzt. In dieser Situation haben Sie mit dem #glaubengemeinsam-Hackathon ein digitales Großereignis auf die Beine gestellt, das seinesgleichen sucht. Beherrscht und entschlossen haben Sie damit Hoffnung in unsicheren Zeiten gestiftet“, so Präses Thorsten Latzel weiter. Ihre Erfahrung in der synodalen Gremienarbeit werde Anna-Nicole Heinrich in ihrem Amt ebenso helfen wie ihre Studienwahl: „Mit den Digital Humanities bringen Sie ausgezeichnete Kompetenzen für wesentliche Zukunftsthemen mit, die die Gesellschaft und die Kirche in immer größerem Maße prägen werden.“

Stichwort: Synode der EKD

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist die Gemeinschaft von 20 lutherischen, reformierten und uniteden Landeskirchen. 21,1 Millionen evangelische Christinnen und Christen gehören zu einer der rund 13.500 Kirchengemeinden. Die Synode der EKD ist neben Rat und Kirchenkonferenz eines der drei Leitungsorgane der EKD. Geleitet wird sie vom Präsidium unter dem Vorsitz von der oder dem Präses.

“Raus aus der Bubble”

“Raus aus der Bubble” ist ihr Motto.

Hannover (epd). „Mein Handy explodiert gleich.“ Mit diesen Worten bedankte sich Anna-Nicole Heinrich bei Twitter für die Gratulationen zu ihrer Wahl zur Synodenpräses der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) - und bei der Marburger Richterin und Kommunalpolitikerin Nadine Bernshausen, die ihr unterlag.

Überraschend wählte das Kirchenparlament die 25-jährige Studentin Heinrich an die Spitze. Sie ist die jüngste Präses in der Geschichte und hat damit einen festen Platz im Rat der EKD. Wie ihre prominenten Vorgängerinnen, die Grünen-Politikerin Katrin Göring-Eckardt und die ehemalige FDP-Bundesministerin Irmgard Schwaetzer, sitzt sie damit auf Augenhöhe mit dem EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm und weiteren Geistlichen und Laien in dem Leitungsgremium der evangelischen Kirche.

Im Grundschulalter getauft

Heinrich studiert im Master Philosophie und verdient ihren Lebensunterhalt nach eigenen Worten mit einer Stelle bei der stellvertretenden Frauenbeauftragten der Universität Regensburg. Zum Glauben kam Heinrich „eher durch Zufall als durch Verstand und Sozialisation“, erzählt sie. Ihre Eltern gehörten keiner Kirche an. Über den Religionsunterricht kam sie in Kontakt zu einer evangelischen Gemeinde. Im Grundschulalter wurde sie getauft.

Als stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend und als Jugenddelegierte in der vorhergehenden Synode sammelte sie bereits Erfahrung mit evangelischen Gremien. Die charismatische junge Frau mit Kurzhaarschnitt vertrat selbstbewusst die Anliegen der Jüngeren, forderte Offenheit für neue Formen von Gottesdienst - auch digital. Und sie war Mitglied im Zukunftsteam der Synode, das unter anderem die Ideen für die Zukunft der Kirche formuliert hat.





Papst führt Katecheten-Amt ein - Tebartz-van Elst bei Vorstellung

Rom (epd). Mit Blick auf Forderungen nach einer stärkeren Beteiligung von Laien am kirchlichen Leben hat Papst Franziskus das neue Amt des Katecheten eingeführt. Die entsprechende Verordnung in Form eines „Motu proprio“ wurde am 11. Mai von dem emeritierten Limburger Bischof im Vatikan vorgestellt.

Franz-Peter Tebartz-van Elst ist seit 2014 als Apostolischer Delegat für Katechese im päpstlichen Rat für Neuevangelisierung zuständig.

Der neue Dienst wende sich „gegen eine Klerikalisierung der Laien“, sagte Tebartz-van Elst bei der Vorstellung der Verordnung im Vatikan. Er sei auf die kirchliche Hierarchie ausgerichtet und stelle eine Verteidigung gegen das Risiko dar, Laien zu Priestern zu machen, fügte er hinzu.

Papst Franziskus beauftragte die Bischofskonferenzen der einzelnen Länder in der Verordnung unter dem Titel „Antiquum ministerium“, das neue Katechetenamt in die Praxis umzusetzen. Sie sollten den „notwendigen Ausbildungsweg sowie Normen und Kriterien für den Zugang zu diesem Dienst festlegen“. Katecheten sollten künftig eine „gebührende biblische, theologische, pastorale und pädagogische Ausbildung erhalten“.

Frauen dürfen weiter nicht im Gottesdienst predigen

In dem „Motu proprio“ erinnert Franziskus daran, dass die katholische Kirche seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) ein verstärktes Bewusstsein für die Bedeutung der Laien für die Weitergabe des Glaubens entwickelt habe. Die vatikanische Gottesdienstkongregation werde in Kürze einen „Ritus der Beauftragung für den laikalen Dienst des Katecheten“ veröffentlichen.



Der Präsident des päpstlichen Rats für Neuevangelisierung, Erzbischof Rino Fisichella, betonte bei der Vorstellung des neuen Amtes, Katecheten sollten nicht Priester und Ordensleute ersetzen. Sie müssten vielmehr die „Hierarchie der Wahrheiten“ vermitteln. Frauen dürfen Fisichella zufolge auch künftig nicht bei Gottesdiensten predigen, da sie von liturgischen Ämtern ausgeschlossen bleiben.

Franziskus hält an der traditionellen Rolle des Priesters fest, dem in der katholischen Kirche die Erteilung von Sakramenten wie der Kommunion vorbehalten ist. Vor allem im Hinblick auf indigene Laien, die im Amazonas-Gebiet wegen des dortigen Priestermangels vielfach Gemeinden vorstehen, sprach das Kirchenoberhaupt sich bereits 2019 bei der Synode für die lateinamerikanische Region gleichwohl für eine Aufwertung von deren Engagement aus. Die bei der Synode geforderte Weihe von verheirateten Männern, so genannten „viri probati“, zu Priestern in Regionen, die wie das Amazonas-Gebiet besonders vom Priestermangel betroffen sind, lehnt Franziskus allerdings ab.

Tebartz-van Elst hatte wegen der Kostenexplosion beim Neubau seines Bischofshauses in Limburg 2013 seinen Rücktritt eingereicht, den Papst Franziskus ein halbes Jahr später annahm.

Gips in eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes. Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an den Ausgaben unseres Gemeindebriefes...

...wir möchten Sie aber auch auf die Möglichkeit hinweisen, den Gemeindebrief als elektronische Datei über einen PC, über ein Tablet oder über Ihr Handy zu beziehen.

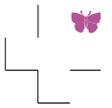
Die Ausgaben stehen im PDF-Format dann schon am letzten Tag der betreffenden Monate zur Verfügung.

Gleichfalls können wir die Druckkosten reduzieren.

Falls diese Möglichkeit für Sie infrage kommt, melden Sie sich bitte unter Angabe Ihrer e-mail adresse im Gemeindeamt :

**KIRCHENGEMEINDE @
STIFTUNG-TANNENHOF.de**

Vielen Dank
die GipsRedaktion



Umweltzustandsbericht zeigt Licht und Schatten in NRW



Der neue Bewirtschaftungsplan für die Flussgebiete Rhein, Weser, Ems und Maas sehe deshalb in den nächsten Jahren über 10.000 Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung der Gewässer vor.

Der Klimawandel als ein Haupttreiber für sich verschlechternde Umweltbedingungen sei unterdessen auch in NRW immer mehr spürbar, heißt es in dem Bericht. Die Jahresmitteltemperatur in der Region stieg seit 1881 um 1,7 Grad. Die Anzahl heißer Tage über 30 Grad verdoppelte sich in den 30 Jahren zwischen 1990 und 2019 gegenüber der Vergleichsperiode 1891 bis 1920 auf acht. In den Dürre Jahren 2018 und 2019 gab es sogar doppelt so viele heiße Tage.

Düsseldorf (epd). Der Zustand der Umwelt in Nordrhein-Westfalen zeigt weiterhin ein gemischtes Bild. Fortschritten etwa bei der Verbesserung der Luftqualität stünden „besorgniserregende Entwicklungen“ wie der schlechte Zustand der Wälder und die Herausforderungen des Klimawandels gegenüber, erläuterte Umweltministerin Ursula Heinen-Esser (CDU) am 12. Mai bei der digitalen - Vorstellung des Umweltzustandsberichts 2020.

Zu den Fortschritten zählt Heinen-Esser vor allem die sinkenden Schadstoffwerte in der Luft. So konnten dem Bericht zufolge 2020 erstmals in ganz NRW alle Luftqualitätswerte eingehalten werden. Demnach lag der Jahresmittelwert für Stickstoffdioxid an allen 124 Messstationen des Landes unter dem EU-weit gültigen Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter. Auch bei den Feinstaubwerten wurden die entsprechenden Grenzwerte unterschritten.

Wald und Artenvielfalt unter Druck

Anders ist die Lage beim Wald. Ihm setzten Stürme, Dürre und ein massiver Borkenkäferfraß deutlich zu und ließen insbesondere die Fichtenbestände großflächig absterben, hieß es. Mit einem neuen Waldbaukonzept will das Land die Grundlage für die Entwicklung artenreicher Laubmischwälder legen, die widerstandsfähiger gegen den Klimawandel sind. Dafür werden in diesem Jahr über 75 Millionen Euro bereitgestellt - ein Drittel mehr als 2020.

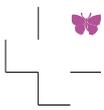
Auch die Artenvielfalt steht dem Umweltbericht zufolge weiter unter Druck. Ihr Verlust sei neben dem Klimawandel die größte ökologische und auch wirtschaftliche Bedrohung, machte Heinen-Esser deutlich. Doch gebe es in den Wäldern und Siedlungsgebieten bereits positive Entwicklungen, während in den Lebensräumen Agrarland und Gewässer die Trendwende noch ausstehe.

„Mit der Novelle des Klimaschutzgesetzes setzt sich die Landesregierung das Ziel, bis zur Mitte des Jahrhunderts klimaneutral zu wirtschaften“, sagte die Ministerin. Ergänzend soll das neue Klimaanpassungsgesetz Kommunen dazu verpflichten, unversiegelte Versickerungsflächen für Starkregen oder ein Netzwerk aus Grünflächen in ihren Planungen zu berücksichtigen. Trotz erreichter Fortschritte sei NRW noch lange nicht am Ziel.

Evangelische Kirchengemeinde
bei der Stiftung Tannenhof



**Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen
allen Leserinnen und Lesern
unseres Gemeindebriefes, die im
Juni und Juli 2021
Geburtstag haben**



Reformierte wollen ihre Gottesdienste modernisieren

Hannover, Detmold (epd). Die evangelisch-reformierten Kirchen wollen ihre Gottesdienstordnungen modernisieren. Ziel sei es, nach mehr als 20 Jahren die bisherige Liturgie zeitgemäßer und verständlicher zu gestalten, sagte die Projektleiterin Pastorin Judith Filitz aus der Lippischen Landeskirche am 20. April. Koordiniert werde das Projekt vom Reformierten Bund mit Sitz in Hannover.

Die aktuelle Liturgie stamme aus dem Jahr 1999 und sei bereits "ein wenig angestaubt", erläuterte Filitz. "Damals wurden beispielsweise gleichgeschlechtliche Trauungen überhaupt nicht berücksichtigt." Die neue Liturgie solle darum auch in den Gebeten offener formuliert werden, so dass sich niemand ausgeschlossen fühlen müsse. Zudem sollen für digitale Gottesdienstformate Vorschläge erarbeitet werden. So seien beispielsweise zweisprachige Ordnungen für digitale Partnerschaftsgottesdienste etwa mit Gemeinden in Südafrika oder Korea geplant. An dem Projekt sind Filitz zufolge mehr als 30 Menschen aus den reformierten Gemeinden in Deutschland und der Schweiz sowie aus der Evangelisch-altreformierten Kirche beteiligt.

Der Reformierte Bund ist der Dachverband der evangelisch-reformierten Christen in Deutschland. Dem als Verein organisierten Bund gehören Einzelpersonen sowie die Evangelisch-reformierte Kirche mit Sitz in Leer und die Lippische Landeskirche an. Dazu kommen zahlreiche Kirchengemeinden vor allem aus den unierten Kirchen im Rheinland, in Westfalen, in Bremen und in Hessen-Nassau. Die Wurzeln der reformierten Kirche liegen in der Schweizer Reformation des 16. Jahrhunderts. Zu ihren Vätern zählen die Reformatoren Ulrich Zwingli (1484-1531) aus Zürich und Johannes Calvin (1509-1564) aus Genf.

Sleep-In-Protest gegen Pflegenotstand



Sleep-In-Protest gegen Pflegenotstand epd-bild/Jürgen Blume

Zum Internationalen Tag der Pflege haben Branchenvertreter mit einer Protestaktion vor dem Bundestag auf Missstände im Pflegebereich aufmerksam gemacht.

Berlin (epd). Unter dem Motto „Wenn, dann jetzt: #Pflegerbellion“ beteiligten sich am 12. Mai rund 50 Pflegerinnen und Pfleger an einer Demonstration und einem anschließenden Sleep-In in der Nähe des Reichstagsgebäudes. Zu dem Protest aufgerufen hatte unter anderem die Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen.

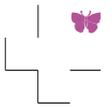
Die Demonstrantinnen und Demonstranten wandten sich „gegen die unhaltbaren Zustände im Gesundheitsbereich“. Bei einem Sleep-In in mehreren Klinikbetten ruhten sich Pflegerinnen und Pfleger symbolisch für diejenigen aus, „die kaum Zeit haben zur Ruhe zu kommen“, wie es hieß. Schon viel zu lange arbeite das Pflegepersonal in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen unter extremen Bedingungen. Ein Großteil davon seien Frauen.

„Auf Profit getrimmt“

Die Protestteilnehmer kritisierten, dass die Missstände in der Pflege zwar seit langem bekannt seien. Dennoch würden seit Jahren „Krankenhäuser privatisiert und auf Profit getrimmt“. Den Preis dafür zahlten das Pflegepersonal und die Patienten.

Gefordert wurde „eine Gesundheitspolitik, die sich am Gemeinwohl und nicht an Börsengewinnen orientiert“ sowie bessere Arbeitsbedingungen und eine bessere Bezahlung der Pflegekräfte. Tausende Pflegerinnen und Pfleger hätten seit Beginn der Corona-Pandemie ihren Job aufgegeben, weil den Versprechungen nach besseren Arbeitsbedingungen und angemessener Bezahlung keine wirklichen Taten gefolgt seien.

Brot
für die Welt



Präses würdigt Krankenhauseelsorge als große Hilfe im Verborgenen

Dr. Thorsten Latzel besucht Krankenhaus der Kaiserwerther Diakonie

Düsseldorf. Präses Dr. Thorsten Latzel hat am Nachmittag die Krankenhauseelsorge am Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserwerther Diakonie besucht. Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland wurde im Rahmen seiner Antrittsbesuche von Krankenhausdirektor und Diakonie-Vorstand Dr. Holger Stiller sowie einem Seelsorgeteam, bestehend aus dem evangelischen Pfarrer Dr. Ulrich Lüders, dem katholischen Pastoralreferenten Georg Wiesemann und der ehrenamtlichen Seelsorgerin Dagmar Fix, begrüßt.

„Wie vieles in unserem Gesundheitssystem passiert Krankenhauseelsorge oft im Verborgenen“, sagte Latzel. „Es ist mir wichtig, das sichtbar zu machen, was hier geleistet wird. Denn vor Ort erreicht die Krankenhauseelsorge Menschen, die sonst keinen Kontakt zur Kirche haben.“ Krankenhauseelsorge sei eine Anlaufstelle für existenzielle Krisensituationen. Die Pandemie habe solche existenziellen Krisensituationen verschärft und die Rahmenbedingungen in den Kliniken verändert. „Das Personal arbeitet seit mehr als einem Jahr am Limit“, so der Präses einen Tag vor dem Internationalen Tag der Pflege, der an den Geburtstag der Krankenpflege-Pionierin Florence Nightingale erinnert.

Ökumenische Kooperation und ehrenamtliches Engagement

Der Präses zeigte sich beeindruckt von der Arbeit der Seelsorgerinnen und Seelsorger: „In einer äußerst angespannten Situation tragen sie dazu bei, Trost und Hoffnung zu spenden.“ Latzel würdigte auch die ökumenische Kooperation und das ehrenamtliche Engagement vor Ort. „Im Zusammenspiel mit unseren ökumenischen Partnern und in der Teilhabe von aufgeweckten Christenmenschen mit Herz hat die Seelsorge eine gute Zukunft. Dafür macht mir das Florence-Nightingale-Krankenhaus Hoffnung. Die Seelsorge hier vor Ort ist für mich ein Modell für das, was in den Krankenhäusern alles passiert. Kirche ist bei den Menschen.“

Krankenhauseelsorge seit 1950er Jahren neu organisiert

Die Besuche in Krankenhäusern und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens waren seit den 1950er Jahren neu organisiert worden, da die Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer diese Arbeit zunehmend nicht mehr leisten konnten.

Mehrheitlich Frauen (60 Prozent) sind nach entsprechender Ausbildung und Fortbildung in der Krankenhauseelsorge tätig. Die Altersstruktur entspricht etwa der Struktur der Pfarrstellen in der rheinischen Kirche insgesamt: 70 Prozent sind älter als 55 Jahre. Die hauptamtlichen Kräfte werden von einer wachsenden Zahl Ehrenamtlicher unterstützt, die zuvor eine entsprechende Seelsorge-Ausbildung durchlaufen haben.

Stichwort: Krankenhauseelsorge

Die Krankenhauseelsorge bildet mit 97 Pfarrstellen, davon 66 Einzelpfarrstellen, nach den Gemeinde- und Schulpfarrstellen die drittgrößte Gruppe der Pfarrstellen in der rheinischen Kirche. Vorstandsvorsitzender des Konvents der Krankenhauseelsorgerinnen und Krankenhauseelsorger in der Evangelischen Kirche im Rheinland ist Pfarrer Dr. Ulrich Lüders, Krankenhauseelsorger am Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserwerther Diakonie (Telefon 0211 4092308, lueders@kaiserwerther-diakonie.de).



vrk.de/gbeplus

gbe+ Das Plus für Ihre Krankenversicherung.

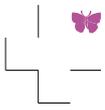
VRK Agentur

Michael Buchta

Telefon 0212 88999374

michael.buchta@vrk-ad.de

vrk+
Versicherer im Raum der Kirchen



Wie kann das sein?

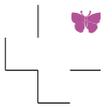
Aufruf an unsere Gemeindeglieder zum
Zusammenhalt mit den jüdischen Gemeinden

Liebe Gemeindeglieder, die Eskalation der Gewalt im Nahen Osten hat in den vergangenen Tagen auch Synagogen, jüdische Einrichtungen und Mahnmale in unseren Städten erreicht. Wir sind erschüttert über die Welle der Gewalt in Gaza und Israel, über die Angst und Verzweiflung, in die sie Menschen auf beiden Seiten stürzt, über die Opfer und das Leid der Angehörigen. Wir sind erschüttert über die scheinbare Ausweglosigkeit aus diesem Jahrzehnte währenden Konflikt mit seiner immer wieder aufbrechenden Gewalt. Besonders sind wir bestürzt darüber, dass diese bittere Situation in unserem Land benutzt wird, um jüdische Gemeinden mit antisemitischen Gewaltworten und Gewalttaten zu bedrohen und anzugreifen. Was man an Politik des Staates Israel ablehnt, wird Jüdinnen und Juden hier angelastet. Hass auf den Staat Israel entlädt sich gegen unsere jüdischen Landsleute. Juden Hass wird getarnt als Kritik am Staat Israel. Wie kann das sein in unserem Land, dass jüdische Nachbarn und Gemeinden sich fürchten müssen? Wie kann das sein, dass der Weg in den Gottesdienst für Gemeindeglieder zum Angstweg wird und von der Polizei geschützt werden muss? Wir rufen unsere Gemeindeglieder in den Evangelischen, Freikirchlichen und Katholischen Kirchengemeinden auf: Treten Sie mit Herz und Verstand und Mut ein gegen antisemitische Äußerungen und Haltungen, die Ihnen im eigenen Umfeld begegnen – in der Verwandtschaft, am Arbeitsplatz, ja, auch in der eigenen Gemeinde. Widerstehen Sie einfachen Schuldzuweisungen, schwarz-weißen politischen Deutungen und leichtfertigen Urteilen im Blick auf den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Der Konflikt zwischen beiden Völkern währt seit Jahrzehnten. Er ist äußerst schwierig und vielschichtig und hat tiefe Wurzeln in der Geschichte und im jeweiligen Erleben. Unsere eigene deutsche Geschichte mit der grausamen Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden hat erheblichen Anteil daran, dass Israel Zufluchtsort vieler Juden wurde.



Informieren Sie sich über die vielschichtigen Hintergründe des Konflikts, auch wenn das mühsam ist. Machen Sie nicht mit dabei, aus sicherer Entfernung einseitig Stellung zu beziehen. Manche Gemeinden engagieren sich in der Arbeit mit Geflüchteten. Sprechen Sie mit Geflüchteten aus Syrien, aus dem Iran, aus muslimischen Ländern, die aus ihrer Situation und Erfahrung heraus mit Hass auf den Staat Israel groß geworden sind und diesen mit hierher bringen als Hass gegen alle Juden. Sprechen Sie mit muslimischen Nachbarn, die von der Geschichte des Holocaust wenig wissen, -da, wo Sie Kontakt haben. Ducken Sie sich nicht weg vor antisemitischen Äußerungen, die Sie mitbekommen. Als christliche Gemeinden glauben wir an die Treue Gottes zu seinem Volk Israel in aller Welt und auch im heutigen Staat Israel. Wir wissen uns auch den arabischen und palästinensischen Christen verbunden, die unter den Spannungen und jetzigen Gewaltausbrüchen leiden. Lassen Sie uns den bitteren Konflikt in Israel und Gaza und all die Ausweglosigkeit in das Gebet vor Gott bringen und darin nicht müde werden. Bringen wir den Antisemitismus und den Hass in unserem eigenen Land vor ihn. Die Kirchen unterstützen Initiativen in Israel, die sich für Versöhnung und Frieden einsetzen. Darüber hinaus können wir wenig Einfluss nehmen auf die Geschehnisse dort. Aber wir können unmittelbar Einfluss nehmen in unserer Stadt. Lassen Sie uns, als Gemeinden und als Einzelne, für Versöhnung eintreten und für diesen Frieden beten.

Antje Menn Superintendentin
Thomas Kaster Stadtdekanat
André Carouge Pastor der Friedenskirche



Kirchen legen Arbeitshilfe für Taufen in konfessionsverbindenden Familien vor

Kirchen legen Arbeitshilfe für Taufen in konfessionsverbindenden Familien vor

Düsseldorf. In einigen Gemeinden vor Ort wird die Taufe von Kindern konfessionsverbindender Familien bereits gemeinsam ökumenisch gefeiert. Eine Hilfe und Grundlage dafür bietet die jetzt erschienene „Handreichung für die Taufe von Kindern in konfessionsverbindenden Familien“. Die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelische Kirche von Westfalen, die Lippische Landeskirche und das Bistum Essen folgen einer Anregung des Erzbistums Paderborn und haben gemeinsam eine praktische Arbeitshilfe erarbeitet.

Schon lange wirke bei der Trauung konfessionsverbindender Paare jeweils eine Geistliche oder ein Geistlicher der anderen Konfession mit, erläutert Markus Schaefer, Ökumene-Dezernent im Landeskirchenamt. „Die jetzt veröffentlichte Handreichung der beteiligten Kirchen zu einer gemeinsamen Tauffeier für konfessionsverbindende Familien ist daher ein längst überfälliger Schritt.“

Theologisch betrachtet gibt es nur die eine Taufe

Aus systematisch-theologischer Sicht gebe es weder eine „römisch-katholische“ noch eine „evangelische“ Taufe, sondern nur die eine Taufe, durch die Menschen Gemeinschaft mit Christus, miteinander und mit der Kirche aller Zeiten und aller Orte erhalten, so Schaefer.

„Kirchenrechtlich erfolgt die Taufe durch den entsprechenden Eintrag ins Kirchenbuch zwar aber immer auch in eine verfasste Kirche hinein. Doch schon seit 2007 erkennen die meisten Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland die Taufe der anderen Konfessionen an. Bislang haben wir daraus kaum praktische Konsequenzen gezogen.“ Die Taufe gelte als „konfessionelles Band der Einheit“, theologische Kontroversen wie zum Thema Abendmahl gebe es bei ihr nicht, betont der Ökumene-Dezernent. Konkret erfolge die Taufe in einer gemeinsamen ökumenischen Feier, in der die handelnden Personen beider Konfessionen die Teile des Taufgottesdienstes untereinander aufteilen können.

Handreichung setzt Vereinbarungen aus dem Reformationsjahr fort

Zwar wurde die Handreichung von römisch-katholischer Seite vorerst nur für drei Jahre zur Erprobung in den Bistümern Essen und Paderborn freigegeben, sie soll aber überall das ökumenische Miteinander stärken und im Rheinland auch andernorts zur ökumenischen Feier der Taufe ermutigen. Die Handreichung setzt die Erklärungen und Vereinbarungen mit den meisten römisch-katholischen Bistümern auf dem Gebiet der rheinischen Kirche anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 fort. In ihnen wurde festgestellt, dass sich in der ökumenischen Zusammenarbeit in den vergangenen Jahrzehnten auf allen Ebenen, besonders aber in den Gemeinden, ein vielfach selbstverständliches und geschwisterliches Miteinander entwickelt hat. Jetzt wird dieses Miteinander noch einmal deutlicher mit der Taufe als seiner Grundlage verbunden.

Click und meet
Montag bis Freitag
zwischen 14:00 und 18:00
Samstag 10:00 bis 13:00



Buchbestellungen auch per Telefon 02191 564016

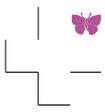
Seit Pfingstsonntag haben wir den F(l)air-Weltladen-Lüttringhausen nach dem Verfahren „click and meet“ für Menschen mit vollständigem Impf- oder negativem Schnelltestnachweis wieder geöffnet:

vorerst Montag bis Freitag 14:00 bis 18:00 Uhr sowie Samstag 10:00 bis 13:00 Uhr.

Unabhängig von Nachweisen kann in diesen Zeiten bestellte Ware an der Ladentür abgeholt werden.

Wir hoffen darauf, bald mit kontinuierlich sinkenden Inzidenzzahlen auch ohne Nachweis den Laden offen halten zu können.





Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Der schwedische Marathonläufer Markus Torgeby hat diese Binsenweisheit durchgekaut. Im wörtlichen Sinne.

Markus Torgeby war ein Symbol der Leistungsgesellschaft. Durchtrainiert und ehrgeizig, schnell und ausdauernd. Der Sohn eines Fischers, der schon als Teenager die Pflege seiner MS-kranken Mutter organisiert, will hoch hinaus, will etwas im Leben erreichen.

Seine ganzen Zukunftshoffnungen setzt er in den Leistungssport, trainiert seinen Körper wie besessen. Aber seine Seele kann nicht Schritt halten. Trotz bester Trainingsleistungen fällt er bei Wettkämpfen immer wieder durch, leidet an Schlafstörungen, kann kein Essen mehr bei sich behalten. Mit 21 Jahren erleidet er einen Bruch des Mittelfußknochens. Er hat seinen Körper überfordert.

Das Training muss er in Folge aufgeben – steht plötzlich ohne guten Schulabschluss, ohne Berufsausbildung, ohne Zukunftsperspektive da. Markus Torgeby fällt in eine tiefe Krise, die ihn eher spontan und zufällig als wirklich geplant in die schwedische Wildnis führt.

800 Kilometer von seinem Heimatort entfernt, baut er sich eine Hütte aus Ästen und Fellen, lebt die folgenden viereinhalb Jahre alleine im Wald, ernährt sich von Pilzen, Beeren, Haferflocken. Spricht manchmal monatelang mit keinem Menschen.

Heute sagt er: „Die Natur hat meine Seele geheilt.“

Markus Torgeby hat seine Erlebnisse in einem Buch verarbeitet.

Er ist an der Leistungsgesellschaft zerbrochen, stellt sich in der Natur seinen Ängsten Dämonen und Schwächen und, bringt ganz langsam Körper und Seele wieder im Einklang.

Einsamkeit und Dunkelheit zermürben ihn, aber die karge Ernährung, die körperliche Anstrengung beim Holz hacken und Beeren sammeln stabilisieren ihn.

Heute lebt Markus Torgeby mit seiner Frau und drei Töchtern nur ein paar Kilometer von seinem ehemaligen Zeltplatz entfernt in einem einfachen Holzhaus.

Er hält Vorträge und Workshops, um den Leuten zu helfen, „über die Natur wieder einen Bezug zur Welt zu finden“.

Er weiß jetzt: „Das Leben an sich hat eine Bedeutung“. Im Corona Jahr haben wir gezwungenermaßen alle gelernt, unser Leben; unseren Alltag, unsere Zukunftspläne neu zu betrachten.

Auf vieles, das vorher selbstverständlich gewesen ist, müssen wir nun verzichten.

Das ist oft schmerzhaft – aber wir leben immer noch.

Leben ist mehr als essen oder leisten oder konsumieren.

Leben ist mehr als Status oder Gestaltungsmöglichkeiten.

Unser Leben an sich hat eine Bedeutung.

Für uns und für die, mit denen wir es teilen.

Und für Gott, der uns das Leben geschenkt hat.

Der Mensch lebt eben nicht vom Brot allein.

Sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.

Redaktion: Pastorin Sabine Steinwender-Schnitzius



Kath. Gottesdienst
ausnahmsweise
am 16. Juni

Seelsorge Sprechzeiten (nach Vereinbarung)

evangelisch:

Pfarrer U. Leicht

Tel. 12 -1101

PfarrerIn

B. Schröder Möring

Tel. 12 - 1310

Küsterin Sabine Grandt

Tel. 12-1245/ 12-1820

Organist Martin Storbeck

Tel. Gemeindebüro 12-1313

Gemeindebüro im Otto-Ohl-Haus

Frau Silke Dreßler

Öffnungszeiten

Mo. + Fr. 9:00 - 12:00

Mit. 9.30 - 12.15

Tel. 12- 1313

Fax: 12- 1316

e-mail:

KIRCHENGEMEINDE @

STIFTUNG-TANNENHOF.de

Presbyterium

Diakon Uwe Arps

Dr. Hans-Jürgen Günther

Diakon Horst Kirschbaum

Pfarrer Uwe Leicht

Helgard Ruge

PfarrerIn

Barbara Schröder- Möring

Diakon Erwin Schumacher

Impressum:

Herausgeber von Gips:

Presbyterium der

Evangelischen Kirchengemeinde bei

der Stiftung Tannenhof

Redaktion:

Pfr. U.Leicht

Dr. H.J.Günther

Außerdem haben zu dieser

Ausgabe beigetragen:

U.Leicht, B. Schröder- Möring,

epd, WDR, Kk-Lennep

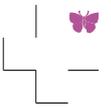
V.i.S.d.P.:

Pfr.U.Leicht, Remscheider Str.76,

42899 Remscheid

Druck Gemeindebriefdruckerei

Gottesdienste und Andachten



04.06.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Schumacher
06.06.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin Schröder- Möring
11.06.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Blinzler
13.06.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin Schröder- Möring
16.06.	2021	Mittwoch	16:30	Kath. Gottesdienst	Diakon John
18.06.	2021	Freitag	17:00	Vesper	N.N.
20.06.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht
25.06.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Noack
27.06.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht
02.07.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Schumacher
04.07.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin Schröder- Möring
07.07.	2021	Mittwoch	16:30	Kath. Gottesdienst	Diakon John
11.07.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin Schröder-Möring

bitte beachten Sie dazu auch weiterhin die aktuellen Aushänge!

Wir feiern das Abendmahl immer nur mit Traubensaft!

Andachten Psychiatrische Klinik Wuppertal Sanderstrasse jeweils 14- tägig freitags 16:00 Uhr

11.06.	2021	Diakon Severitt
25.06.	2021	Pfarrer Leicht
09.07.	2021	Diakon Severitt
23.07.	2021	Diakon Severitt

Andachten am Mittag in der Stiftung Tannenhof mittwochs 12:15Uhr in der Kirche

09.06.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
16.06.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
23.06.	2021	Pfarrer Leicht
30.06.	2021	Pfarrer Leicht
07.07.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring

Andachten in der Fachklinik Langenberg jeweils 14- tägig freitags 16:00 Uhr

11.06.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
25.06.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
09.07.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring
23.07.	2021	Pfarrerin Schröder- Möring

Andachten im Helene- Härtel-Buchmann-Haus fallen ab 2020 weg

Veranstaltungen und Gruppen nach Vereinbarung

Feierabend- kreis mittwochs 15:00 Uhr
HHB - Haus

Wenn Sie unsere Gemeinde in ihren Aufgaben unterstützen möchten ... können Spenden überwiesen werden
auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof
IBAN: DE68 3506 0190 1011 6270 10



Ihre
Spende
hilft!

Darf nicht auf Abstand gehen: die Nächstenliebe.

Die Corona-Pandemie kann nur in einer weltweiten Solidarität bewältigt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu Medikamenten und Impfstoffen erhalten. [brot-fuer-die-welt.de/spenden](https://www.brot-fuer-die-welt.de/spenden)
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00



Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.